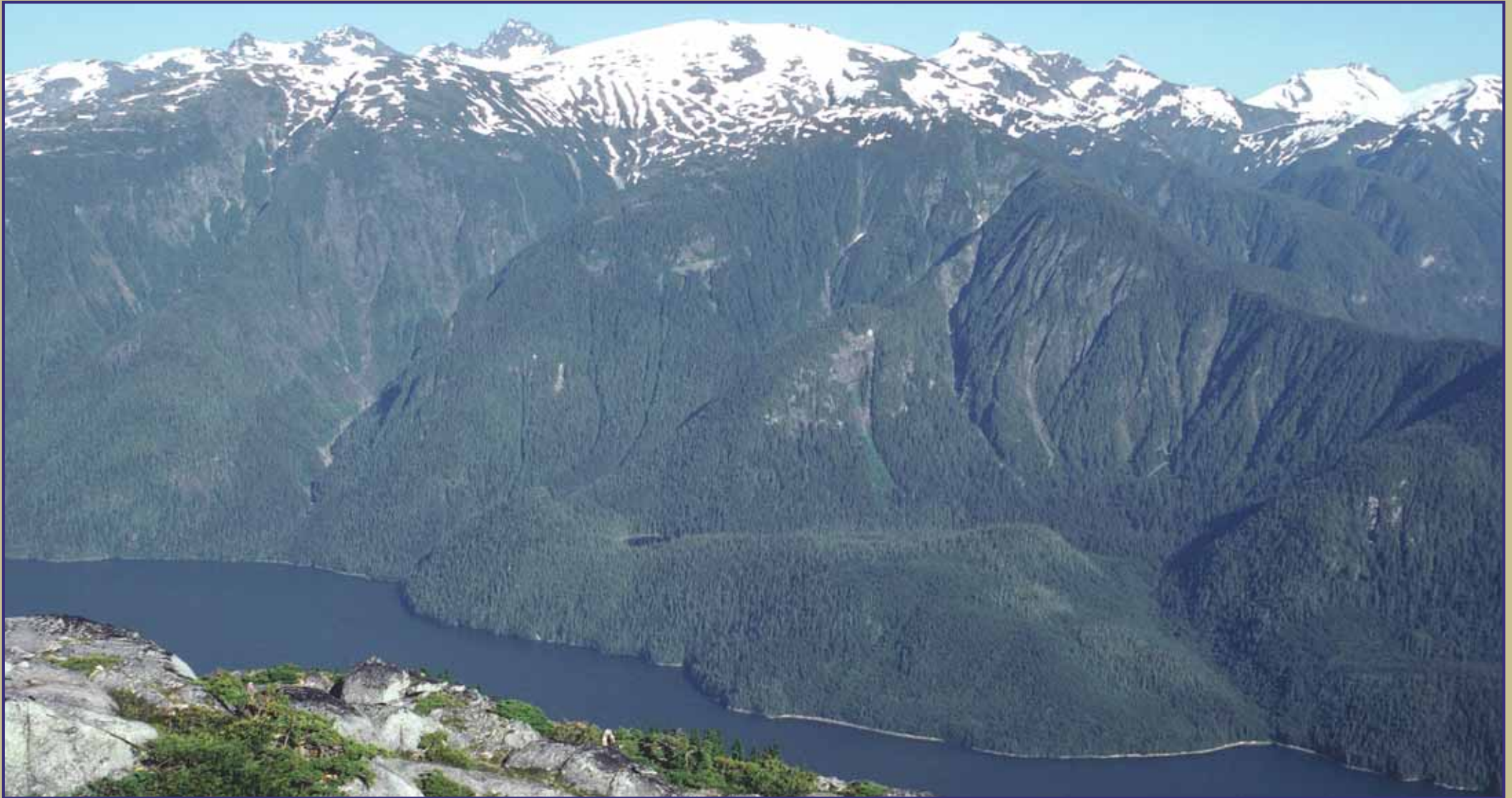


Kanada: Land majestätischer Berge...



Kanadas Wälder gehören zu den größten verbliebenen Urwaldgebieten der Erde.

An der Westküste hat sich ein einzigartiger Küstenregenwald entwickelt.

Riesige Nadelbäume werden hier bis zu 2000 Jahre alt und ragen fast 100 Meter hoch in den Himmel.

...wilder Flüsse...



**Flüsse sind die Lebensadern der Küstenregenwälder.
Alljährlich ziehen unzählige Lachse zum Laichen die Flüsse hinauf.
Dort sind sie eine wichtige Nahrungsquelle für Mensch und Tier.**

...endloser Wildnis...



**Grizzly-Bären brauchen intakte Wildnisgebiete zum Überleben.
Auch Weißkopfseeadler, Wölfe und viele andere Tier- und Pflanzenarten
sind auf die Urwälder in Kanada angewiesen.**

...indianischer Kultur..



**Seit Jahrtausenden leben viele indianische Völker in den Wäldern Kanadas.
Für sie ist der Wald Lebensraum und von großer kultureller Bedeutung.**

...und riesiger Kahlschläge...



Kanada - und insbesondere seine westliche Provinz Britisch-Kolumbien - wird auch „Brasilien des Nordens“ genannt. Jedes Jahr werden hier Urwaldflächen abgeholzt, die mehr als dreimal so groß sind wie das Saarland.

...für unser Papier!



Das Holz aus Kanadas Urwälder landet zum Beispiel in unseren Zeitschriften.

Jeder von uns verbraucht etwa 230 kg Papier pro Jahr.

Der deutsche Jahres-Papierverbrauch würde als DIN A4-Papierturm bis zum Mond reichen.

Kultur statt Kettensägen



Der Name Nuxalk bedeutet übersetzt „Lachsmenschen“.

Seit Menschengedenken lebt das Volk der Nuxalk-Indianer im Küstenregenwald. Ihre Kultur und Lebensweise ist eng mit dem Wald und dem Lachs verknüpft.

Noch heute sind viele von ihnen Fischer und versorgen die Familien ganzjährig mit Lachs. Oft werden die Flüsse durch die Kahlschläge so beeinträchtigt, dass die Lachse aussterben. Für die Nuxalk bedeutet dies einen katastrophalen Einschnitt in ihre traditionelle Lebensweise und Existenzsicherung.

Die traditionell denkenden Nuxalk-Indianer bleiben dabei: Sie haben ihr Land nie abgetreten oder verkauft.

Der Bundesgerichtshof gibt ihnen Recht: Alle indianischen Völker sind im Besitz ihres traditionellen Landes solange keine Landabtretungsverträge existieren oder Landverkäufe stattgefunden haben.

Trotzdem werden auch auf indianischem Land Holznutzungslizenzen an internationale Holzkonzerne vergeben - zum Teil unter großem Protest der indianischen Bevölkerung.



Seit über zehn Jahren leisten die Nuxalk-Indianer Widerstand gegen den Kahlschlag im Ista-Urwald, der Ort ihrer Schöpfungslegende und somit wichtigste heilige Stätte. Denn auch dieses Tal wollen die Holzkonzerne nicht verschonen.

Durch den Kahlschläge stirbt somit nicht nur die Natur, sondern auch das kulturelle Erbe der Nuxalk. Zurück bleiben nur noch verwaiste Lachsflüsse, kahlgeschlagene Flächen und die eintönig nachwachsende Wiederaufforstungen.

Ein Blick hinter die Grenzen der Parks verrät das wahre Gesicht



Viel befahrene Touristenrouten führen meist durch National- und Provinz-Parks. Sie bieten Urlaubern zwar ein Naturerlebnis, verdecken aber das wahre Gesicht der kanadischen Forstwirtschaft.

An den Grenzen der Schutzgebiete ändert sich das Bild abrupt. Kahlschlag bleibt weiterhin die gängige Praxis.

Alljährlich fallen in Kanada Urwaldflächen den Kettensägen zum Opfer, die mehr als dreimal so groß sind wie das Saarland. Nachhaltige Waldnutzung erfolgt, allen Beteuerungen zum Trotz, nur im Einzelfall.

Die bislang ausgewiesenen und inselartig gelegenen Schutzgebiete reichen zum Erhalt des Ökosystems des Küstenregenwaldes nicht aus.

Auch die Bemühungen zur Wiederaufforstung entpuppen sich als Mythos der Forstindustrie.

Denn auf den zweiten Blick wird eines offenbar: Jahrtausende gewachsene Urwälder können nicht wieder "nachgepflanzt" werden. Die wiederaufgeforsteten Sekundärwälder können vielen Tier- und Pflanzenarten keinen Lebensraum bieten.



Als Argument für den hemmungslosen Raubbau wird von der Forstindustrie und Regierung die Sicherung von Arbeitsplätzen ins Feld geführt.

Durch den Mangel an holzverarbeitender Industrie und den Export von Rohstoffen wie Zellstoff, hat Kanada jedoch am wenigsten Arbeitsplätze im Forstsektor pro Kubikmeter Holz.

Sanfter Tourismus könnte eine Alternative zur Kahlschlagpolitik darstellen die Wälder zu nutzen ohne sie zu zerstören.

Was tun?



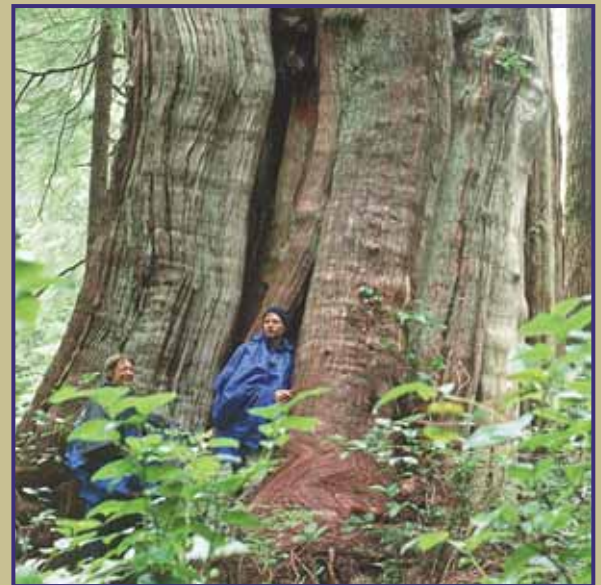
Werfen wir einen Blick hinter die Kulissen der Nationalparks und erkennen vor lauter Wiederaufforstungen das wahre Gesicht der Forstwirtschaft in Kanada.

Lassen wir die kanadische Regierung wissen, dass sie ihr natürliches Erbe der Urwälder, für die unzählige Menschen aus aller Welt nach Kanada reisen, dem Ausverkauf preisgibt.

Auch wenn der kanadische Urwald weit weg ist, können wir einen Beitrag zu seinem Schutz leisten - denn in Form von blütenweißem Papier und Hochglanzbroschüren halten wir jeden Tag ein Stück Urwald in unseren Händen. Unser Papierverbrauch trägt zu seiner Zerstörung mit bei.

Papierverbrauch reduzieren ist der erste Schritt in die richtige Richtung. Zudem sollten wir Frischfaser-Zellstoff meiden, wo es nur geht.

Eine Alternative bieten Papierprodukte mit dem „Blauen Engel“ und der Bezeichnung „aus 100% Altpapier“.



**Recyclingpapier
verwenden**



**Papierverbrauch
reduzieren**



Weitere Informationen:

www.naturschatz.org